7. Das Modellkonzept für Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft: Arbeit an der Teilhabe Älterer und Engagierter[50]

Das im Folgenden dargestellte Modellkonzept für Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft zielt auf die Förderung der Selbstbestimmung und sozialen Teilhabe Älterer im Sozialraum. Es ist auf Basis der Erhebungen im Untersuchungsfeld der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen entstanden. Die empirischen Ergebnisse wurden mit ausgewählten Vertreter:innen aus Wissenschaft und Praxis kommunikativ validiert. Durch diesen Entwicklungsprozess konnten ergänzende Außenperspektiven auf die Forschungsergebnisse in das Modellkonzept integriert werden. Wenn wir im Folgenden Neuerungen, die Öffnung oder Weiterentwicklung von Strukturen beschreiben, bezieht sich dies stets auf die Ausgangssituation des im Projekt EZuFöST untersuchten Forschungsgegenstands.

Die Übertragbarkeit der einzelnen Bestandteile des Konzepts wurde zum einen im Rahmen einer kommunikativen Validierung mit Organisationen überprüft, die zivilgesellschaftliches Engagement zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Älteren organisieren.[51] Zum anderen wurde die Übertragbarkeit des gesamten Modells auf weitere Handlungsfelder der Sozialen Arbeit untersucht. Diese Felder waren das Engagement für Menschen, die wohnungslos sind, das Engagement für Menschen mit Fluchtgeschichte und jenes für Kinder und Jugendliche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Nicht zuletzt wurden die im sechsten Kapitel vorgestellten Projekte aus der Praxis, mit denen die Ansätze des Modellkonzepts erprobt wurden, formativ evaluiert und die Ergebnisse wiederum in das Modell für Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft integriert.

Bevor wir den Aufbau des Kapitels erläutern, möchten wir auf drei Grundzüge des Modellkonzepts hinweisen. *Erstens* sind die einzelnen Kernelemente primär als Leitlinien zu verstehen, die nach den Bedarfen der jeweiligen Zielgruppen und Organisationen unterschiedlich auszutarieren sind. Entsprechend sollen sie weniger als Handlungsanweisungen, sondern

50 Für dieses Kapitel haben wir auf Ausführungen aus einem von uns an anderer Stelle publizierten Text zurückgegriffen (vgl. Sehnert/Jepkens/van Rießen i. E. 2022).

51 Ausgewählt wurden die Organisationen auf Grundlage einer wissenschaftlichen Recherche und Befragung in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die im Projekt im Zeitraum von Mai bis August 2021 durchgeführt wurde. Sie offenbarte eine Bandbreite an Möglichkeiten des Engagements von, mit und für Ältere(n) (Reuther 2021).

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

eher der Orientierung dienen. *Zweitens* liegt dem Modellkonzept die Prämisse zugrunde, dass die Bedarfe der (Nicht-)Nutzer:innen Ausgangspunkt für die Ausrichtung der Strukturen von Organisationen im Engagementbereich sein sollten (siehe hierzu auch Alisch et al. 2018: 137). Die Gestaltung dieser Strukturen sollte folglich partizipativ erfolgen. Auch das vorliegende Modell wurde diesem Anspruch entsprechend aus den empirischen Analysen der Perspektive der Nutzer:innen und der Engagierten gewonnen. Da sich die Lebenswelten der (Nicht)Nutzer:innen und Engagierten verändern können, verstehen wir das hier vorgestellte Modellkonzept *drittens* dementsprechend als ein offenes, dynamisches und stets auch im Dialog mit Praxis und Wissenschaft weiterzuentwickelndes Konzept.

Aus den zahlreichen Analysen, kommunikativen Validierungen mit Wissenschaft und Praxis, Evaluationen der Projektideen und Erhebungen zur Übertragbarkeit auf andere Handlungsfelder kristallisierten sich die folgenden vier grundlegenden Bestandteile eines Zivilgesellschaftlichen Engagements mit Zukunft im Kontext von Organisationen Sozialer Arbeit[52] heraus: Das sind erstens, Verlässlichkeit und zeitliche Flexibilität (7.1), zweitens Bedarfsorientierung und Partizipation (7.2), drittens Vernetzung im (hybriden) Sozialraum (7.3) und viertens – als zentraler Punkt – Verknüpfung mit hauptamtlichen Strukturen (7.4). Die Kategorien sind hierbei nicht als trennscharf voneinander zu unterscheiden, sondern vielmehr als sich wechselseitig beeinflussend und miteinander verwoben zu verstehen.

7.1 Ein Spannungsfeld: Verlässlichkeit und (zeitliche) Flexibilität

Der erste Bestandteil des Modellkonzepts bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den Polen Verlässlichkeit und (zeitliche) Flexibilität, die miteinander in Verbindung gebracht werden müssen. Wir nehmen ihn multiperspektivisch – das bedeutet aus der Perspektive der Nutzer:innen, der Engagierten und der hauptamtlichen Fachkräfte – in den Blick. Nach einer Beleuchtung der Perspektiven der Nutzer:innen und der Engagierten auf die nutzengenerierenden Aspekte verlässliche Beziehungen und zeitliche Flexibilität,

52 Im Projekt EZuFöST wurde mit dem Caritasverband eine Organisation der freien Wohlfahrtspflege untersucht. Dies verdeutlichen wir, indem wir in Bezug auf die empirische Untersuchung und deren Ergebnisse darauf rekurrieren. Demgegenüber soll das Modellkonzept Möglichkeiten für alle Organisationen Sozialer Arbeit aufzeigen, die Engagement fördern, begleiten und ermöglichen. Demzufolge nutzen wir hier darauf bezogen diesen (erweiterten) Begriff, der zum Beispiel auch öffentliche Träger einbezieht.

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

nähern wir uns schließlich der (veränderten) Perspektive hauptamtlicher Fachkräfte, die Strukturen im zivilgesellschaftlichen Engagement schaffen.

Denn das Entstehen sozialer Beziehungen ist ein zentraler Nutzen von Engagement auf allen Akteursebenen, so zeigen die empirischen Analysen auf. Ein:e ältere:r Nutzer:in erinnert sich beispielsweise an das Kartoffelpüree, das von einer bestimmten Engagierten, die sie besucht und zu der sich eine freundschaftliche Beziehung entwickelt zu haben scheint, gekocht, besonders gut schmecken würde:

> „I: Ja, das hört sich gut an. [lacht] Schön. Und Sie haben auch von Anfang an, haben Sie beide ja, waren Sie beide zusammen, ne?
> E: Ja.
> B: Da machte sie so leckeres Kartoffelpüree.
> E: Sie wollt' immer mein Püree. [lacht]"
> (Interview BÄ7)

Das Kartoffelpüree steht hier sinnbildlich für die Entstehung individueller und reziproker Beziehungen. Auch die Engagierten schildern vor allem in der Basiserhebung überwiegend, dass der Aspekt der Sympathie wesentlich für ihr Engagement sei. Ein:e Engagierte:r beispielsweise berichtet, dass darin die Motivation gelegen habe, sich zu engagieren:

> „Eine Freundin von mir weiß, dass ich viel Zeit habe, und hat mich angesprochen. Sie kennt einen netten alten Herren, der auf meiner Wellenlänge liegt, und hat dann gesagt: ‚Hast du Lust, da nicht mal einmal pro Woche vorbeizugehen, ihr liegt thematisch mit Reisen, Urlaub usw. alles gleich?'. Dann hab' ich gesagt, ja ok, kann ich mir mal anschauen und so bin ich dazu gekommen." (Interview BEK1.3)

Auf die Frage, welche Aspekte am Engagement für die Person attraktiv sind, antwortet diese:

> „Jemandem zu helfen und dass jemand gedanklich auf meiner Wellenlänge liegt, mit dem ich mich austauschen kann. Der ist wesentlich älter als ich, zwanzig Jahre älter." (Interview BEK1.3)

Diese Schilderungen lassen sich in den Ergebnissen bis hin zur Evaluation der Projektideen wiederfinden. Beispielsweise sehen auch die jüngeren Engagierten des Instagram-Kanals (n=4; Ø 24 Jahre) in den wöchentlichen Besuchsdiensten der Nachbarschaftshilfen gegenüber ihrem eigenen Engagement den Vorteil, dass dort durch einen regelmäßigen Kontakt gute Beziehungen entstünden.

Während auch einige Engagierte sich Verlässlichkeit im Rahmen des Engagements wünschen, zeigen die empirischen Analysen: Viele Engagierte – vor allem Berufstätige – können die Angebote erst nutzen, wenn diese

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zeitlich flexibel gestaltet sind. Laut der quantitativen Erhebung des „Fünften Deutschen Freiwilligensurveys" aus dem Jahr 2019 lässt sich mit Rückblick auf die vergangenen zwanzig Jahre feststellen, dass die Zahlen für zeitintensives Engagement rückläufig sind (Kelle/Kausmann/Arriagada 2021: 167). Vor allem in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen ist mit ca. 13 %, der Anteil derjenigen, die sich mit sechs und mehr Stunden engagieren, besonders gering (Kelle/Kausmann/Arriagada 2021: 174). Die Tendenz rückläufiger Zahlen spiegelt sich zu Projektbeginn auch im Forschungsfeld wider, der eher verbindlich organisierten nachbarschaftlichen Unterstützung für Ältere. Eine Auswertung der Absagen bei Kölsch Hätz aus den Jahren 2018 und 2019 (n=33, Ø 32,4 Jahre, Standardabweichung 12,2) zeigt, dass die häufigste Ursache, die für die Interessierten gegen ein Engagement spricht, in dem Faktor Zeit liegt, vor allem in dem zeitlichen Konkurrenzverhältnis von (Nicht-)Erwerbstätigkeit[53] und Engagement. Dies entspricht den Ergebnissen des „Vierten Deutschen Freiwilligensurveys" von 2014, in denen drei Viertel der noch nie Engagierten angibt, keine Zeit für Engagement zu haben, und die Hälfte der Befragten Hinderungsgründe für freiwilliges Engagement auf beruflicher Ebene verortet (Müller/Tesch-Römer 2017: 174). Auch im Rahmen der Erhebungen zu den Kölsch Hätz Coronahilfen tritt die zeitliche Komponente als eine entscheidende Größe in Verbindung mit zivilgesellschaftlichem Engagement deutlich hervor. Nahezu 70 % derjenigen, die sich spontan im Kontext der Covid-19-Pandemie bereit erklärten, sich zu engagieren, schildert, während der Pandemiesituation im Juni 2020 über wesentlich mehr freie Zeit zu verfügen als vorher. Weiterhin geben fast alle Befragten der qualitativen und quantitativen Coronahilfen-Erhebung an, dass es für eine Verstetigung ihres Engagements einer flexiblen Zeitstruktur bedarf. Eine Befragte des Projekts der Digitalhelfer:innen äußert im Rahmen der Evaluation, während der Pandemiesituation habe sie Zeit gefunden, den lang gehegten Gedanken, Menschen in der Nutzung digitaler Dienstleistungen zu unterstützen, tatsächlich in die Tat umzusetzen. Ähnlich wie die potenziellen Engagierten der Coronahilfen hat sie einen konkreten Anlass gesehen; in ihrem Fall den, dass Menschen während des Lockdowns in der Nutzung digitaler Angebote zur Aufrechterhaltung von Kontakten und für Online-Einkäufe unterstützt werden müssten. Weiterhin schildern beide Interviewpartner:innen aus dem Projekt der Digitalhelfer:innen, sich kurzzeitig nicht engagieren zu können, jedoch ihre Tätigkeit wieder aufnehmen zu wollen, wenn private zeitintensive Angelegenheiten gere-

53 Bezogen auf eine Erwerbslosigkeit zeigte die Auswertung, dass zeitintensive Maßnahmen der Arbeitsagentur in einem Konkurrenzverhältnis zu einem regelmäßigen Engagement stehen können.

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gelt seien. Auch die Engagierten eines selbstinitiierten Podcast berichten in der Evaluation, für eine Fortsetzung ihres Engagements unbedingt zeitlicher Flexibilität und Unabhängigkeit zu bedürfen.

Aufgrund der Ergebnisse der Basiserhebung, durch die anhand des sozialintegrativen Nutzenprofils festgestellt werden konnte, dass auch Engagierte im Kontext von zivilgesellschaftlichem Engagement an ihrer sozialen Teilhabe arbeiten, sollten Anlässe geschaffen werden, die es erlauben, sich punktuell einzubringen. Dadurch wird der (wiederholte) Zugang für diejenigen, die sich aus zeitlichen Gründen nicht regelmäßig engagieren können, niedrigschwelliger gestaltet. Dies gilt nicht zuletzt vor dem Hintergrund ungleich verteilten Zeitwohlstands, wobei mit Wohlstand hier die Autonomie über die Zeitgestaltung und nicht ein quantitatives Mehr an Zeit gemeint ist (Rinderspacher/Herrmann-Stojanov 2006: 403–404).

Wird die hauptamtliche Ebene betrachtet, wird sowohl im Untersuchungsfeld als auch im Austausch mit anderen Organisationen aus der Praxis im Engagementbereich deutlich, dass die Verlässlichkeit der Nutzer:innen untereinander, aber auch die Beziehungspflege zu den Engagierten unverzichtbare Elemente im Bereich zivilgesellschaftlichen Engagements darstellen. Die hauptamtlichen Fachkräfte der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen betonen im Rahmen der kommunikativen Validierung des Modellkonzepts wiederholt den Wesenskern des Vereins, der in der Beziehungsarbeit sowohl zu den Engagierten in den Koordinationsteams als auch im Besuchsdienst bestehe (Protokoll 5[54]). Den hauptamtlichen Fachkräften zufolge kann der Weg zu einem Zivilgesellschaftlichen Engagement mit Zukunft daher nur unter Bewahrung des Aspekts der Verlässlichkeit der Angebote beschritten werden (ebd.). Andere hauptamtliche Mitarbeiter:innen, die ebenfalls Engagement koordinieren, berichten, für die Beziehungsgestaltung zu den Engagierten bräuchte es personelle und zeitliche Ressourcen und eine geringere Effizienzorientierung in der Engagementvermittlung, um den Engagierten Wertschätzung für ihre Tätigkeiten entgegenzubringen, die sehr bedeutsam für die Professionalität ihres Handelns sei (Protokoll 4). Hierbei sei die Bildung von Tandems aus einer älteren und einer engagierten Person eine Maßnahme, die sich bewährt habe.

Andere Organisationen hingegen, wie zum Beispiel ZEITBANKplus-Vereine[55], versuchen genau diese zu umgehen, indem die Engagierten hier

54 An verschiedenen Stellen wird aus internen Protokollen verschiedener Austauschtreffen zitiert (Protokoll 1–6, zu den Treffen siehe Kapitel 4.3.4). Eine Übersicht über diese Protokolle findet sich im Anhang.

55 Die ZEITBANKplus-Vereine sind eine Initiative der Europäischen Zeitbanken, die bereits mehrfach in Deutschland sowie Österreich und Tschechien als Teilprojekte der Studienge-

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

über ein Stundenkonto verfügen, auf das sie die Zeit, die sie für ihre geleistete Hilfe investiert haben, gutgeschrieben bekommen. Das Guthaben ihres Zeitkontos können die Engagierten in diesem Konzept wiederum für die Inanspruchnahme von Hilfe einlösen (Reuther 2021: 12; Zeitbank EU 2021: o. S.). Diese Form der „Fall-zu-Fall-Vermittlung" (Reuther 2021: 11) funktioniert aus dem Grund, dass Menschen im Alter das Gefühl hätten, gebraucht zu werden und es ihnen zudem leichter fallen würde, um Hilfe zu bitten, wenn sie nicht das Gefühl hätten, den Engagierten etwas zu schulden (Protokoll 6). Obgleich das Modell der Zeitbanken auf der Logik des Tauschs (Adloff 2019: 81) – mit Zeit als Tauschmittel – basiert, liegt dem Konzept auch die Vorstellung zugrunde, Lebensqualität zu erhalten, zu der hier neben dem Erleben von Sinn und der sachbezogenen Unterstützung auch die Beziehungsebene gezählt wird (Zeitbank Plus 2021: o. S.). Auf der Internetpräsenz der Zeitbanken, die das Modell erläutert, heißt es in diesem Zusammenhang: „Aus losen Kontakten können freundschaftliche Beziehungen und ein verlässliches generationenübergreifendes Netzwerk entstehen" (ebd.). In einem Austauschtreffen regt eine Vertreterin des Modells der ZEITBANKplus ein Umdenken in der Gewinnung von Engagierten an, da ihrer Ansicht nach der Aspekt der Selbstbestimmung der Engagierten, zu denen hier auch Ältere zählen, stärker betont werden sollte (Protokoll 6). Ähnlich stark auf Reziprozität angelegte Projekte, die sich nach den spezifischen zeitlichen Ressourcen sowie Interessen der Engagierten richten, aber anders als das Konzept der ZEITBANKplus auf nachhaltige Patenschaften abzielen, betonen, besonderen Wert auf eine Beziehung auf Augenhöhe ihrer Nutzer:innen untereinander zu legen (Reuther 2021: 14).

Eine von Beginn an auf Nachhaltigkeit angelegte Vermittlung, so kann daher an dieser Stelle festgehalten werden, wird in der Praxis zivilgesellschaftlichen Engagements bezogen auf die Zielgruppe Älterer häufig mit einer asymmetrischen Beziehung in Verbindung gebracht, in der auf der einen Seite eine hilfsbedürftige Person und auf der anderen Seite eine hilfsbereite Person, die sich engagiert, steht (ebd.). Eine Umgangsweise von Organisationen aus der Praxis, die Asymmetrien in den Beziehungen Abhilfe schaffen sollen, scheinen stark auf Tauschlogiken und Reziprozität angelegte Projektideen zu sein.

Aus der Perspektive der (Nicht-)Nutzungsforschung kann anhand der empirischen Analysen des Projekts EZuFöST in diesem Zusammenhang festgestellt werden, dass die Nutzer:innen bereits in der (Nicht-)Nutzung der Angebote autonom sind. So mutmaßten beispielsweise die Nutzer:in-

sellschaft für Projekte zur Erneuerung der Strukturen umgesetzt werden (Zeitbank EU 2021: o. S.).

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

nen der Coronahilfen in den qualitativen Interviews, die überwiegende Nicht-Nutzung des Angebots sei darin begründet, dass das Erledigen von Einkäufen für viele Ältere eine Form der Selbstbestimmung und sozialen Teilhabe sei (Jepkens i. E. 2022). Ebenso beschreiben Ältere im Rahmen der Basiserhebung neben dem Wunsch nach Unterstützung bei Spaziergängen, beim Zeitunglesen, beim Erledigen von Einkäufen oder nach Gesellschaft, auch gerne selbst etwas geben zu wollen bzw. bereits zu geben. Auch die Coronahilfen-Erhebung zeigt, dass die Nutzer:innen intensive Überlegungen anstellen, in welcher Form sie den Engagierten etwas zurückgeben können (ebd.). Einem Modellkonzept für Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft, das die Selbstbestimmung und Teilhabe Älterer fördert, sollte daher unbedingt das Grundverständnis älterer Menschen als aktive Subjekte – und nicht passive hilfsbedürftige Subjekte, die es zu aktivieren gelte – zugrunde liegen (Sehnert/van Rießen 2022). Ältere sind somit selbstverständlich als partizipative Subjekte zu verstehen. Zivilgesellschaftliches Engagement von Älteren sollte jedoch am anderen Ende des Pols im Hinblick auf eine zunehmende Bedeutung von Engagement als „Ressource in der sozialen Daseinsvorsorge und Infrastruktur insgesamt" (van Dyk 2021: 352) nicht unter dem Deckmantel der Gemeinwohlorientierung produktiven Altersbildern (Karl 2006) in die Karten spielen. Als Basis eines zukunftsfähigen Engagements sollte daher nach van Dyk und Haubner gelten:

> „Freiwillige können in der ehrenamtlichen Pilzsprechstunde beraten, solange es nicht Ehrenamtliche sind, die die Notfallversorgung bei Pilzvergiftungen übernehmen; Freiwillige können nach dem Gemeindefest Fahrdienste für [andere, d. Verf.] ältere Gemeindemitglieder anbieten, so lange am nächsten Morgen der öffentliche Nahverkehr die Fahrt zum Arzt gewährleistet; Freiwillige können überschüssige Lebensmittel einsammeln und für Stadtteilfeste oder Volxküchen stiften, so lange sie mit ihrem Engagement nicht das alltägliche Überleben von Bedürftigen sichern müssen" (van Dyk/Haubner 2019: 274–275).

Der Fokus auf die Freiwillig- und Eigensinnigkeit im Engagement kann sozialstaatliche Lücken überhaupt erst sichtbar machen und ermöglichen, die gesellschaftliche Teilhabe Älterer nachhaltig zu bearbeiten. In dieses Grundverständnis ist auch der Teilaspekt der Verlässlichkeit eines zukunftsfähigen Engagements einzuordnen. Das bedeutet, dass ein Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft den Nutzer:innen und Engagierten, deren Eigensinn darin besteht, im Rahmen des Engagements persönliche Beziehungen aufbauen zu wollen, dieses auch ermöglichen sollte. Jedoch sind die Organisationen hier nicht in einer Bringschuld zu sehen. Vielmehr sollten sie idealerweise sowohl offen zugängliche Räume zur selbstbestimmten Vernetzung anbieten, zum Beispiel durch das Schaffen von Anlässen, an

https://doi.org/10.5771/9783748911043-150 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND